

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 47 (1995)
Heft: 6-7

Artikel: Der Komiker aus der Gosse
Autor: Slappnig, Dominik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-932191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Komiker aus der Gosse

Lee Evans ist der witzige Komiker in Peter Chelsoms Film «Funny Bones». ZOOM traf ihn in Hamburg.

Dominik Slappnig

Das erste, was mir auffällt, sind seine abstehenden Ohren. Der musste einfach Komiker werden, geht es mir durch den Kopf. Das Hotelzimmer ist gross, mit wunderbarer Aussicht auf die Hamburger Alster. Mit einigen Schritten bin ich bei ihm. Er reicht mir die Hand und ich schüttle sie. Doch statt seine Hand, schüttelt sein ganzer Körper. Im Rhythmus meiner Bewegung schlenkert er seine Knochen und lacht dazu. «Funny Bones» heisst der Film in dem Lee Evans spielt. Kunststück, denke ich mir.

Evans ist eines der grossen Nachwuchstalente der britischen Komiker-Szene. Nachdem er vor einem Jahr den Durchbruch mit zwei Auftritten im Londoner Palladium geschafft hat, startet er nun auf Channel 4 seine eigene Show. Im Mai geht er erstmals mit einem abendfüllenden Programm auf grosse England-Tournee.

Lee Evans wurde 1964 im Norden von Wales geboren. Die Familie zog nach Bristol, hatte aber lange Zeit kein festes Zuhause. Der Vater war Musiker und spielte in Clubs, erzählt Evans. «Ich erinnere mich, wir waren dauernd unterwegs, lebten in billigen Hotels oder schliefen nachts im Auto. Bis wir endlich in Bristol eine Wohnung bezogen, ging ich in sechs verschiedene Schulen.» Doch in Bristol hat es Evans nicht lange ausgehalten. Schon mit 16 zog er von zu Hause weg und ging nach London. Mit 17 heiratete er und mietete mit seiner Frau eine Wohnung. Als ich ihn auf das rasante Tempo anspreche, sagt er: «Ja, ich bin unterdessen zum achten Mal verheiratet». Er lacht sein breites Lachen, und seine dunklen Augen lachen mit. Natürlich sei er immer noch mit der gleichen «Lady» zusammen, eine wunderbare Frau, die er gegen keine tauschen würde.

Die ersten Jahre in London waren

hart. Evans jobbte in den Pubs der dunklen Arbeitergassen in London. «Viele Pubs dort sind Talent-Shows. Ich versuchte, mich mit Gitarre oder Klavier musikalisch zu begleiten, und machte dazu meine Akrobatik. In diese Pubs kommen regelmässig Agenten, die dich dann für einen Auftritt irgendwo in England buchen, beispielsweise für den Pub einer Kohlengrube. Dort sehen die Leute so aus (er öffnet den Mund und macht die Geste eines Zurückgebliebenen) und sie schauen dich so an (und er starrt mit weit aufgerissenen Augen in die Ferne). Wenn sie deine Spässe nicht mögen, dann werfen sie Biergläser, Aschenbecher oder Stühle nach dir. Und dann schmeissen sie dich raus. So habe ich sechs Jahre gearbeitet». Und zwischendurch habe er immer mal wieder irgendwo spät am Abend ein Pub saubergemacht, auch solche, aus denen die Kumpel ihn zuvor rausgeworfen haben. Oder er habe Toiletten geputzt, um endlich einmal etwas Geld zu verdienen.

Glücklicherweise setzte im London Ende der achtziger Jahre ein richtiger Komik-Boom ein, sonst würde Lee Evans immer noch Toiletten putzen. Ausgegangen ist die Bewegung vom Comedy-Store, einer Bühne, die stark von den Arbeiten der amerikanischen *stand-up* Komiker Chevy Chase und Steve Martin beeinflusst war. «In diesem Club konnte ich erstmals kontinuierlich arbeiten. Ich schrieb viele neue Nummern, und sammelte damit wertvolle Erfahrungen». Der Comedy-Store ist ein Labour-Club. Es gelten dort nur zwei Einschränkungen: keine Witze über Sex und keine über Rassismus. «Oft bin ich zusammen mit anderen Komikern aufgetreten, und plötzlich hatten wir Erfolg. Wir erhielten Einladungen für Gastspiele in Gymnasien und Universitäten.

Endlich musste ich nicht mehr den Biergläsern in den Pubs ausweichen».

In «Funny Bones» sticht eine seiner Nummern heraus. Ein Sketch, in dem er ab Tonband verschiedene Stimmen und Geräusche laufen lässt, und dazu auf der Bühne eine aberwitzige Show präsentiert. Ich frage ihn, wie die Nummer für den Film entstanden ist. «Peter Chelsom gab mir *carte blanche* für eine persönliche Einlage im Film. Im Verlaufe eines Monats habe ich auf meinem Videorecorder verschiedene Geräusche aufgenommen. Am Schluss hängte ich alles zusammen und spielte es Peter vor. Er hörte es sich an und war etwas ratlos. Dann machte ich zu den Geräuschen die verschiedenen Gesten und Bewegungen, und er war begeistert.»

Im Film treten neben dem Star Jerry Lewis auch so bekannte Komiker wie George Carl und Freddie Davis auf. Daneben, allein in einer bestimmten Szene, mehr als zwanzig Komödianten. War es nicht schwierig, mit so vielen eigenständigen Künstlern, von denen jeder seine eigene *one man show* ist, gleichzeitig am Set zu arbeiten? Überhaupt nicht, die Stimmung am Set sei sehr konzentriert gewesen, meint Evans. Wir wussten alle, dass der Film in acht Wochen abgedreht sein muss, und so ist jeder ruhig und vornübergebeugt dagesessen und hat gewartet, bis die Reihe an ihm war. Es sei keineswegs so gewesen, dass jeder im Studio rummarschiert sei und auf seiner Trompete ein Lied geblasen habe. Während er das sagt, steht er auf, marschiert durch den Raum und bläst in seine Faust wie in eine Trompete: «Da, da, da, dadada, da, da, daaaa».

1991 landet Peter Chelsom einen weltweiten Erfolg mit seinem ersten Kinofilm «Hear My Song» (ZOOM 9/92). Dies ermöglicht es dem englischen



Regisseur, mit «Funny Bones» einen weiteren Film zu drehen. Chelsom habe aber die Rolle des jungen Komiker Jack Parker im Film erst kurz vor den Dreharbeiten besetzen können. Er habe keinen gefunden, der seinen Vorstellungen entsprach. «Dann schaute er sich in London eine Show an, in der ich drin war. Nach meinem Auftritt kam er hinter die Bühne und sagte mir: Schau, ich mache einen Film für Disney und möchte dich gerne für eine Hauptrolle engagieren. Zuerst habe ich gedacht, da steht ein Verrückter vor mir. Ich sagte ihm, um ihn loszuwerden: Natürlich mache ich in deinem Film mit. Peter ist darauf gegangen, und zwei Wochen später mit dem Drehbuch wiedergekommen. Als ich realisierte, dass Jerry Lewis und Leslie Caron mitspielen, merkte ich, dass er es ernst meinte.

Zum Schluss frage ich Lee Evans, ob er sich etwas ganz Persönliches wünsche. Er sagt, dass er keine besonders ambitionierte Person sei. Er wolle einfach das Leben so rollen lassen, wie es gerade will. Ob er sich denn etwas für seine kleine Tochter wünsche? «Ich habe diese Vorstellung, dass ich mich, wenn ich einmal sterbe, ich mich neben der kleinen Mo hinlege und mich zu ihr drehe. Und dann möchte ich ihr alles erzählen, was ich in meinem Leben getan habe und worauf ich besonders stolz bin. Ich hoffe, sie kann daraus etwas für sich herausnehmen. Etwas, das ihr helfen wird, selber ein kreatives und erfülltes Leben zu führen.»

Dann steht er auf und schüttelt seine Glieder. Kurze Haare, abstehende Ohren und ein viel zu grosses, blau kariertes Hemd. So winkt er auf Wiedersehen und lacht. Ein witziger Kerl. ■

Siehe dazu auch Kritik von «Funny Bones» auf Seite 31.